



AVID
DIVA II TURNTABLE

DIVA
DIVA II TURNTABLE

Die Laufwerke von Avid lassen fast durchweg eine einheitliche Konstruktionslinie erkennen. Die einzige Ausnahme bildete bislang das Einsteigermodell Diva, den wir in Ausgabe 1/2006 vorgestellt haben. Der Diva war von Grund auf anders konstruiert als seine Geschwister und bot sogar die Möglichkeit, zwei Tonarme zu montieren; diese Auslegung soll seinerzeit auf Wunsch eines Vertriebs zustande gekommen sein. Jetzt hat sich »Mister Avid« Conrad Mas offenbar zu einem radikalen Schnitt entschlossen, den Ur-Diva aufs Altenteil und dafür den Diva II ins Rennen geschickt.

Die Konstruktionslinie ist nun vom kleinsten bis zum größten Laufwerk gleich und folgt immer dem prinzipiellen Ansatz von Conrad Mas, der da lautet, dass Laufwerk und Tonarm eine zueinander unverrückbare Einheit bilden müssen und Relativbewegungen zwischen beiden nicht stattfinden dürfen. Das ist zwar durchaus Konsens im Plattenspielerbau, aber Avid setzt diesen Ansatz schon sehr konsequent und auch aufwendig um. Das Gerüst der Laufwerke bildet ein komplexes Gusskonstrukt, das in Form eines Dreibeins mit einem Ausleger die Füße, das Lager und den Tonarm aufnimmt. Genau dieses Gussteil findet man in allen Avid-Laufwerken. Das macht durchaus Sinn, lassen sich doch durch höhere Stückzahlen die Kosten reduzieren. Die Entwicklung und Detailkonstruktion eines solchen Gebildes bis hin zur Herstellung der Gussform erfordern profundes Fachwissen, das bei Avid dank anderer Geschäftsfelder vorhanden ist. Jedenfalls ist die zentrale Einheit der Avid-Laufwerke leicht und trotzdem extrem steif. Soviel im Allgemeinen, jetzt zum aktuellen Diva II.

Das analoge Paket, das Conrad Mas geschnürt hat, besteht aus dem Diva II-Laufwerk und dem Tonarm Rega RB 300 und schlägt mit 2.300 Euro zu Buche. Das sind gerade mal 100 Euro mehr als der Ur-Diva solo gekostet hat. Der Aufbau gelingt völlig problemlos und ist, ohne Tonabnehmermontage, in einer guten Viertel-

stunde erledigt. Das stellt auch für analoge Novizen keine Hürde dar. Positiv ist zudem, dass der Plattenspieler mit einer Hand getragen werden kann.

Die Zentraleinheit ist vormontiert, trägt die Füße, das Lagerunterteil und den Tonarm. Die Füße machen auf den ersten Blick einen eher schlichten Eindruck, zumindest im Vergleich mit den aufwendigen Türmen der größeren Avid-Brüder. Dem ist aber nicht so, denn in den drei Zylindern sind drei Schichten von Sorbothane verbaut, die unterschiedliche Härtegrade aufweisen und für eine erstaunlich gute Entkopplung vom Untergrund sorgen. Der wiederum muss sorgfältig ausgerichtet sein, denn eine Justiermöglichkeit für die Höhe haben die Diva-Füße nicht.

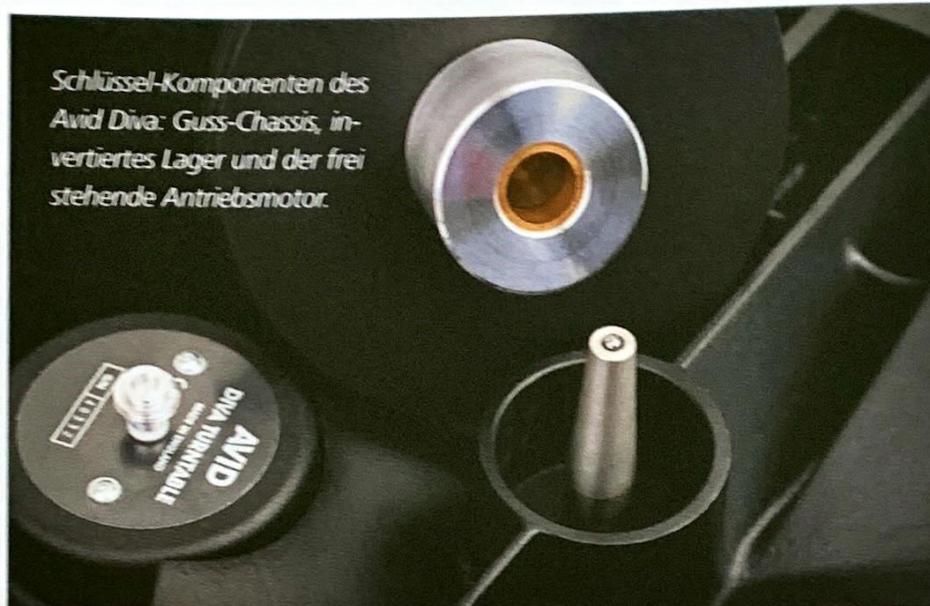
Das Tellerlager ist »echt Avid«: Das konische Unterteil ist fest mit dem Gusskonstrukt verschraubt, in die Vertiefung an der Spitze wird die Lagerkugel aus Tungsten (Wolframkarbid) eingelegt, die ihr Gegenstück im Saphirlagerspiegel findet. Die Lagerhülse ist natürlich ebenfalls konisch, was einen perfekten Sitz von Lager und Subteller zur Folge hat, der fest mit der Lagerhülse verbunden ist; gekrönt wird das Ganze von einem Zentrierstück mit Mittelachse, die am oberen Ende ein Gewinde hat. Dieses Gebilde aus Achse und Subteller wird vorsichtig aufgesetzt, denn der Saphirspiegel ist zwar sehr hart, aber schlagempfindlich. Nun wird das schwere Motorgehäuse links hinten aufgestellt, abschließend wird der Rundriemen aufgelegt, der Plattenteller aufgesetzt und schon steht der fertige Spieler da. Ein-/ausgeschaltet wird der Wechselstrommotor am externen Netzteil, die Stromversorgung erfolgt über einen eigenen Ringkerntrafo und einen nachfolgenden passiven Phasenschieber.

Für den Plattenteller hat sich Conrad Mas ebenfalls etwas Ungewöhnliches einfallen lassen, das im ersten Moment Stirnrunzeln hervorrufen: Der Teller besteht aus einer Mitteldichten Faserplatte, gemeinhin MDF genannt, mit aufgeklebter Korkmatte. Mit dieser Lösung verfolgt Mas die Absicht, kostengünstig ein klar unterschiedliches Resonanzverhalten

Test: Plattenspieler Avid Diva II + Rega RB 300

Avid hat aus seinem Laufwerk Diva II und dem Rega-Tonarm RB 300 ein highfideles Paket geschnürt, das analoges Hörvergnügen garantiert.

Familienbande



Schlüssel-Komponenten des Avid Diva: Guss-Chassis, invertiertes Lager und der frei stehende Antriebsmotor.

mittels zweier Materialien zu erzielen; dieses soll für eine schnelle Schwingungsableitung von der Platte und dem Tonabnehmer hin zum Lager, somit zum Tragwerk sorgen und den Abtastvorgang möglichst wenig beeinflussen. Zu diesem Konzept gehört auch die aufzuschraubende Plattenklemme, wie sie auch bei den größeren Modellen verwendet wird. Diese Klemme verbindet zuerst die Schallplatte mit dem Teller und diesen dann mit dem Subteller. Sie wird aber nur bis zu einem deutlich spürbaren Anschlagpunkt angezogen – übertriebener Kraftaufwand ist an dieser Stelle eindeutig kontraproduktiv.

Fertig aufgebaut präsentiert sich der Diva II deutlich abgespeckt im Vergleich zu den größeren Modellen, aber unverkennbar als Avid: wohlproportioniert, dezent in der Anmutung und mit bescheidenem Platzanspruch. Einer »Diva« gebührt eine angemessene Platzierung, also habe ich das Wandregal, das sonst der Fabreeca-Basis vorbehalten ist, frei gemacht. Für die erste Hörrunde wurde das kryogenisierte Denon DL103 eingebaut, Whest TWO übernahm Entzerrung und Verstärkung. Kabelfragen stellen sich nicht, da am Rega-Arm ein Kabel fest montiert ist.

In diesem Umfeld gefiel der Diva II auf Anhieb sehr

gut, er glänzte mit viel Auflösung bei gleichzeitigem Zusammenhalt der Musik, langte im Bedarfsfall auch richtig hin und ließ allenfalls in den untersten Regionen, bei richtigem Tiefbass, ein bisschen Druck vermissen. Das dürfte aber bei den allermeisten Platten nicht weiter auffallen.

Also auf zum nächsten System. Meine Wahl fiel auf das EMT HSD 6, das in einer ganz anderen Liga spielt wie das DL103 und mich bislang nur in sehr wenigen Tonarmen richtig überzeugen konnte. Ein »biestiger« Kandidat also ... gar unfair? Aber nicht doch, schließlich werden dem RB 300 durchaus besondere Fähigkeiten nachgesagt. Was ich diesem System über lange Jahre immer wieder attestieren musste, war und ist ein sehr druckvoller Bass, der von Tonarm oder Phonoverstärker nicht immer zu bändigen ist. In dieser Konfiguration trat nun annähernd der gleiche Effekt auf wie mit dem DL103 – es fehlte die



allerunterste Tieftonregion. Das führte aber in diesem Fall zu einer stimmigen Wiedergabe mit feiner Geschmeidigkeit und schön leuchtenden Klangfarben. Der Effekt verstärkte sich noch nach dem Wechsel vom Whest TWO auf den RCM Sensor Prelude, der feinstufiger anpassbar ist.

Den Tonabnehmerreigen beschloss das Denon DL103 SA, das leihweise bei mir ist. Dabei handelt es sich um eine Jubiläumsversion des bekannten DL103 mit einem anderen Gehäuse und aufwendigerem Spulenmaterial, aber weiterhin mit der Rundnadel. Die Kombination spielte eindeutig auf dem Level meines shibatisierten DL103, doch mit einer anderen Diktion. Überzeugte das Shibata-103 mit einer exzellenten Auflösung und einer hörbar schlankeren Darstellung (bezogen auf das originale DL103), so gefällt die SA-Version mit einer wunderbar geschmeidigen Spielart, die trotz der geringeren Auflösung mit ganz feinen, plastischen Klangbildern glänzt und zum Langzeithören einlädt.

Avid Diva II und Rega RB 300 bieten in der Kombination eine erfreulich hochwertige Leistung. Ein preislich passender MC-Tonabnehmer, aber auch ein hochwertiges MM- oder MI-System vom Schläge eines Nagaoka MP 300 oder eines Clearaudio Maestro Wood, komplettiert das Paket angemessen zu einem immer noch annehmbaren Preis.

Als neugieriger Analog-Hörer wollte ich nun aber auch wissen, ob darüber hinaus noch etwas geht. Zu diesem Zweck habe ich statt des RB 300 meinen

Avid Diva II / Rega RB 300

Garantie Laufwerk	2 Jahre
Preis	2.300 Euro
Vertrieb	Audio Reference
	Alsterkrugchaussee 435
	22335 Hamburg
Telefon	0 40 - 5 33 20-3 59



Roksan Artemiz montiert. Dabei war es sehr hilfreich, dass die Tonarmbasen aller Avid-Laufwerke identisch sind. Von meinem Volvere-Test (hifi & records 1/2002) hatte ich noch eine Adapterplatte, mit deren Hilfe der Tonarmwechsel recht zügig erledigt war. Zuerst wurde das Nagaoka MP 500 eingebaut, ein System, das ich sehr schätze, da es zu einem vernünftigen Preis eine wirklich exzellente Leistung bietet. Das bestätigte sich umgehend. Jetzt war auch die

Tiefenregion da, wurden Schnelligkeit, Dynamik und Raumabbildung auf sehr hohem Niveau dargeboten. Es ist mir durchaus bewusst, dass in dieser Kombination der Tonarm alleine mehr kostet als das Laufwerk und auch das hier verwendete HMS Gran Finale Jubilee-Phonokabel nicht wirklich in diesen Preisrahmen passt. Doch dieser Versuch hat ganz klar gezeigt, dass das Avid-Laufwerk die Fähigkeiten des Tonarms nicht beschneidet, sie im Gegensatz weidlich

ausnutzt. Wer sich also für das Diva-/Rega-Paket entscheidet, hat die Gewissheit, dass eine spätere Aufrüstung sehr wohl Sinn machen kann.

Abschließend habe ich noch einige Versuche mit zusätzlichen Entkopplungsmaßnahmen unternommen und dem Diva II eine Sicomin-Platte und große Audio-Technica-Dämpfungsfüße untergestellt. Die Unterschiede waren jedoch minimal – ein Ergebnis, das dem Avid-Konzept zum Lob gereicht. Diesbezügliche Aktivitäten kann man sich also getrost sparen.

Fazit

Das Paket Avid Diva II mit Rega RB 300 ist ohne Einschränkung zu empfehlen, ja es verdient sich die Prädikate »preiswert« und »problemlos«. Mit einem passenden Tonabnehmer ist viel Freude am analogen Musikhören garantiert. Wer einen Plattenspieler in dieser Preisklasse sucht, ist mit dem Diva II bestens bedient. *Helmut Rohrwild* ■